



Kulturminister Bernd Sibler nutzt sein Handy gerne und viel – und ist sich der Gefahren bewusst.



Tippend durch den Parcours.

Ein Blick genügt

Wer nur Augen fürs Handy hat, lebt gefährlich – Prävention am Fraunhofer-Gymnasium

Cham. (me) Die Mutter ist ganz vertieft in ihr Smartphone gewesen. Die dreijährige Tochter lief neben ihr einfach auf die Straße – und Hubert Balk fast ins Auto. Gerade noch konnte er abbremsen. Vor acht Wochen passierte dieser Vorfall. Der Direktor des Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasiums ist auch heute noch ungläublich erleichtert, dass er so schnell reagieren konnte. Aber was, wenn auch er vom Handy abgelenkt gewesen wäre? Dann hätte er nicht mehr bremsen können.

In vielen Fällen, in denen die Unfallursache unklar ist, der Fahrer abgelenkt auf die Gegenfahrbahn kam oder am Straßenrand in einen Baum fuhr, ist das Smartphone der Nenner. Nur mal schnell reinschauen, da passiert schon nichts. Aber wie weit der Fahrer dann unterwegs ist, ohne die Straße im Blick zu haben, verdeutlichte Manfred Jahn, Leitender Polizeidirektor des Polizeipräsidiums Oberpfalz: Wer 100 Stundenkilometer fährt und nur vier Sekunden auf das Handy schaut, verpasst über 100 Meter. Auf dieser Strecke kann viel passieren.



Mit der kleinen Fernbedienung steuerten die Mädchen in der virtuellen Realität das Handy während des Autofahrens. Gar nicht so leicht...



... wie auch Staatsminister Bernd Sibler feststellte.

„Der Mensch ist die Knautschzone“

„Ich organisiere viel übers Handy“, gestand Kulturminister Bernd Sibler in der Pausenhalle des Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasiums ein. Er sprach im Rahmen des Aktionstages „Augen auf die Straße“ des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vor zahlreichen Ehrengästen und Zehntklässlern. Es sei jedoch wichtig, vernünftig mit dem Handy umzugehen – um sich selbst und andere im Straßenverkehr zu schützen. „Der Mensch hat keine Knautschzone, er ist die Knautschzone.“

Landrat Franz Löffler erachtete die Veranstaltung als sehr wichtig. „Jeder weiß eigentlich, wie er sich im Straßenverkehr benehmen muss.“ Doch die Unfallstatistiken sprechen eine andere Sprache. Das Handy läuft als neues Suchtmittel Alkohol und Drogen den Rang ab. Als wohl „edelmste Aufgabe“ bezeichnete Jahn die Prävention – denn keiner möchte, dass Unfälle aus Unachtsamkeit passieren.

Kassette oder Handy: Jede Ablenkung ist gefährlich

Aber diese steigen seit Jahren. Die Ursache „Sonstige“ war eigentlich ein kleiner Posten, neben Geschwindigkeit oder Alkohol. Doch immer öfter sind die Fahrer abgelenkt. „In unserer Jugend war es die Kassette oder CD, die runtergefal-

len ist“, erklärt Jahn. Wie sehr ein Handy vom Straßenverkehr ablenkt, erfuhren Schüler und Ehrengäste bei zehn Stationen, verteilt auf das Gymnasiumsgelände. Sibler und zwei Schülerinnen setzten Virtual Reality Brillen auf. Die Szene: Beim Autofahren schauen sie aufs Handy, müssen fünf Hindernisse frühzeitig erkennen. „Drei habe ich nicht gesehen. Eines zu spät, die anderen zwei habe ich gar nicht realisiert“, erzählt Schlerin Jenny Reitingger. Die Folge: Ein Kind wäre jetzt tot. Reitingger hat gerade mit dem ersten Theoriestunde ging es um Ablenkung, im Speziellen durch Handys.“

Schuld, wenn mir einfach jemand vor die Straße läuft?“, fragte ein Schüler. Richter Wolfgang Voit antwortete: „Du musst mitdenken für andere Verkehrsteilnehmer. Wenn ich jemanden am Straßenrand stehen sehe, muss ich aufpassen.“ So wie Balk.

Info

„Augen auf die Straße“ findet in jedem Regierungsbezirk statt – für Cham wurde das Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasium ausgewählt. Den Tag unterstützen das bayerische Staatsministerium des Innern und für Integration, die Landesverkehrswacht Bayern, die Gemeinshafaktion „Sicher zur Schule – Sicher nach Hause“, das Seminar Bayern für Verkehrs- und Sicherheitserziehung und der Automobilclub Mobil in Deutschland.



Zwischendurch gab es immer wieder Musik von der Jazzband. Die Musiker erhielten viel Applaus für ihre Lieder „One moment in time“ und „Grove Merchant“.

Richter Wolfgang Voit, Schulleiter Hubert Balk, Kultusminister Bernd Sibler, Moderatorin Maria Wilhelm, Hubert Schröder vom Staatsministerium und Polizeidirektor Manfred Jahn diskutierten mit Schülern.